

Milobach

Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

ersch. täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Auslande monatlich 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Strotomis Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Rosenburg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Forstmeister-Gesellschaft Filiale Wildbad. — Postfach Nr. 74 Enzthal.

Anzeigerpreise: Im Anzeigenblatt bis einschließlich 10 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Restteil bis 90 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorerwähntem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Restteilen oder wenn geringere Bezahlung notwendig wird, fällt jede Nachzahlungstragung weg.

Druck. Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 94. Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 94

Febru. 479

Donnerstag, den 23. April 1936

Febru. 479

71. Jahrgang

Grundzüge der landwirtschaftlichen Schuldenregelung

Von Franz Lau, Stuttgart

Das „Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse“ vom 1. Juni 1933 und die bis jetzt dazu ergangenen sieben Durchführungsverordnungen stellen das landwirtschaftliche Entschuldungs- oder besser Schuldenregelungsrecht dar. Dieses umfangreiche Gesetzeswerk, das auch zum Schutze der forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe erlassen ist, wird noch durch viele, mit Gesetzeskraft versehenen Erlasse und Richtlinien ergänzt und erläutert. Die Auswirkungen dieser Maßnahmen, die oft einschneidend und tiefgreifend sind, interessieren weite Kreise des Volkes.

Der Zweck der landwirtschaftlichen Entschuldung ist in erster Linie, die zu starke Verschuldung auf das für den einzelnen Betrieb tragbare Maß zurückzuführen, also unter Umständen die Schulden herabzusetzen und durch eine allmähliche Tilgungsform zu vermindern. Die für die Verzinsung und Tilgung jährlich aufzubringenden Beträge müssen demnach im Einklang stehen mit dem Reinertrage des Betriebs, der bei ordnungsmäßiger Wirtschaftsführung und einfacher Lebenshaltung zu erzielen ist. Der Betriebsinhaber soll also aus dem Ertrage seiner Arbeit keine bisherigen Schulden verzinsen und im Laufe der Jahre tilgen, daneben aber auch den Unterhalt für sich und seine Familie bestreiten können.

Das Ziel dieser Maßnahmen ist dem zuverlässigen und tüchtigen Landwirt, der durch besondere Umstände und Verhältnisse eine untragbare Schuldenlast erhielt, den Besitz zu sichern, seine Leistungsfähigkeit zu steigern und nach und nach eine völlige Gesundung seines Betriebs herbeizuführen. Das endgültige Ziel ist nach dem Willen des Gesetzgebers eine wirkliche und nachhaltige Gesundung aller landwirtschaftlichen Betriebe herbeizuführen und im Interesse der Allgemeinheit die landwirtschaftliche Erzeugung im ganzen zu vermehren.

Wie vollzieht sich nun diese Schuldenregelung?

Zunächst werden — mit Wirkung vom Tage der Eröffnung des Verfahrens an — die Zinsen gesenkt, und zwar bei mündelsicheren Grundpfandrechten gesicherten Forderungen auf 4 Prozent und bei nichtmündelsicheren auf 4,5 Prozent. Sodann müssen nach dem Gesetz grundsätzlich alle Schulden „festgeschrieben“, d. h. in untätbare Tilgungsforderungen umgewandelt werden. Der Tilgungssatz dieser festgeschriebenen Ansprüche beträgt gewöhnlich ein halb Prozent im Jahr, jedoch die Tilgung der ganzen Schuld meist 52 Jahre dauert. Für diesen Zeitraum erhält also der Gläubiger gewöhnlich 4,5 oder 5 Prozent als Verzinsung und Tilgung seiner Forderung, ohne daß er kündigen kann.

Die grundpfandrechtlich gesicherten Gläubiger, deren Forderungen festgeschrieben sind und innerhalb der Mündelsicherheitsgrenze liegen, können aber — und das ist eine Bevorzugung gegenüber den anderen Gläubigern — jederzeit verlangen, daß eine Pfandbriefanstalt ihre Forderung übernimmt und in Höhe des Nennbetrags Pfandbriefe ausstellt. Diese Pfandbriefe sind zu 4 Prozent verzinslich und reichsmündelsicher; sie werden in regelmäßigen Zeitabständen ausgelöst. Bei einem Verkauf können gewisse Kursverluste eintreten, deren Höhe sich heute noch nicht voraussehen läßt.

Die Festschreibung ist aber — besonders für den Privatgläubiger — eine empfindliche Härte. Das Gesetz sieht daher für eine Reihe von Forderungen die Möglichkeit der Barablösung vor. Bei Großbetrieben gibt es außerdem noch eine Ablösung mit Schuldverschreibungen. Die Barablösung ist jedoch gesetzlich von einem Antrag des Gläubigers und von der weiteren Voraussehung abhängig, daß der Gläubiger auf einen Teil seiner Forderung verzichtet oder daß an der Forderung ein bestimmter Prozentsatz, dessen Höhe gesetzlich festgelegt ist, abgezogen werden kann.

Die Höhe des Abstrichs ist verschieden, je nach der Art der Forderung und dem Zeitpunkt ihrer Entstehung. Bei der Barablösung und der Ablösung mit Schuldverschreibungen tritt an die Stelle des bisherigen Gläubigers das Reich. Der entschuldete Landwirt hat als öffentliche Grundstückslast eine Entschuldungsrente in Höhe von 4,5 Prozent der zur Barablösung verwendeten Beträge, zuzüglich einer Unkostenentschädigung, auf die Dauer von meist 37 Jahren zu entrichten. Großbetriebe mit einem Einheitswert von 10 000 RM. und mehr haben statt der Rente eine Entschuldungsabgabe zu zahlen.

Die Schuldenregelung wird im Entschuldungsplan, dessen Form und Inhalt genau vorgeschrieben ist, endgültig festgelegt. Der Plan enthält alle rechtlichen und dinglichen Aenderungen, die sich mit einer Rechtskraft vollziehen; er hat vielfach eine ähnliche Wirkung wie das rechtskräftige Urteil und bestimmt die Belastung des Betriebs auf Jahrzehnte hinaus. Neben der Schuldenregelung ist noch die Landabgabe eine weitere, im Gesetz vorgesehene Entschuldungsmöglichkeit.

Von der Rechtskraft des Entschuldungsplanes an ist der entschuldete Betriebsgewisser Beschränkungen unterworfen. Im Grundbuch wird eingetragen:

„Das Grundstück unterliegt der Entschuldung“. Damit ist der Betrieb zum „Entschuldungsbetrieb“ geworden; er darf nur innerhalb der Mündelsicherheitsgrenze und nur mit unkündbaren Tilgungsforderungen mit mindestens einhalbprozentiger Tilgung nur belastet werden, wenn überhaupt eine Belastungsmöglichkeit gegeben ist. Außerdem gilt der, die Mündelsicherheitsgrenze übersteigende Grundstückswert als mit einer Sicherungshypothek zu Gunsten der Rentenbank-Kreditanstalt belastet, die im Grundbuch nicht eingetragen wird.

Die Rentenbank-Kreditanstalt hat die Stellung als Hypothekengläubigerin und damit die Möglichkeit, den Personalkredit des entschuldeten Landwirts zu überwachen und Verkäufe von Betriebsgrundstücken zu verhindern. Diese, für den Betrieb des Landwirts einschneidenden Rechtswirkungen des Entschuldungsverfahrens werden in den beteiligten Kreisen der Landwirtschaft vielfach zu wenig oder gar nicht beachtet, meist sind sie überhaupt nicht bekannt. Selbst im Falle der völligen Tilgung der Hypotheken bleibt der Betrieb „Entschuldungsbetrieb“ mit allen Beschränkungen und der Vermerk im Grundbuch darf auch dann nicht gelöscht werden.

Die wichtigsten Werte, die in jedem einzelnen Fall festgesetzt werden müssen sind die Zinsleistungsgrenze, die Mündelsicherheitsgrenze und der Betriebswert.

Die Zinsleistungsgrenze ist der Betrag, der zur Verzinsung und Tilgung der bestehenbleibenden Schulden jährlich aus dem Betrieb herausgewirtschaftet werden kann und muß; sie wird schematisch errechnet und beträgt 5 Prozent des Betriebswerts.

Die Mündelsicherheitsgrenze ist zwei Drittel des Betriebswerts. Der Verkehrswert oder gar der gemeinderätliche Schätzungswert können hier nicht berücksichtigt werden. Die innerhalb dieser Mündelsicherheitsgrenze liegenden Forderungen dürfen auch im Zwangsvergleichsverfahren nicht geklärt werden und der Gläubiger kann Ablösung mit Pfandbriefen verlangen.

Der Betriebswert endlich wird aus dem bisher nur zu Steuerzwecken verwendeten Einheitswert errechnet. Durchschnittlich 90 bis 160 Prozent des Einheitswerts ergeben — je nach der Größe des Betriebs — den Betriebswert; dazu wird bei Kleinbetrieben (mit einem Einheitswert unter 10 000 RM.) noch die Hälfte des Brandversicherungsschlags zugerechnet.

Der 1. Mai in der Reichshauptstadt

Berlin, 22. April. Das amtliche Programm für die Feier des Nationalfeiertages des deutschen Volkes in der Reichshauptstadt liegt nunmehr vor und sieht folgende Veranstaltungen vor:

8.30 bis 9.30 Uhr:
Jugendkundgebung im Volkshaus
Janfaren, Eröffnungsansprache durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Lied: „Tritt heran, Arbeiterkamerad“ von Heinrich Versch, Melodie von Fritz Sotte, gesungen von 3000 Angehörigen der Hitlerjugend. Rede: Reichsminister Dr. Goebbels. Lied: „Aufhebt unsere Fahnen“ von W. Jorg, Melodie von Fritz Sotte. Ansprache des Führers. Gemeinsames Lied: „Vorwärts, vorwärts“.

An der Kundgebung nehmen 80 000 Jugendliche, zu drei Viertel Angehörige der HJ. und des BdM., teil.

Die Feier wird über alle deutschen Sender übertragen. Im ganzen Reich finden zur selben Zeit ähnliche Feiern mit Übertragung von Berlin statt.

Kurze Tagesübersicht

Zum 1. Mai wird das Programm des Nationaltages der Arbeit veröffentlicht. Dr. Ley erläßt an die Arbeitsfront einen Aufruf.

Ab 1. Mai tritt eine neue Buttermarktregelung in Kraft, die Anordnungen vom Herbst vorigen Jahres werden außer Kraft gesetzt.

„Graf Zeppelin“ hat vergangene Nacht eine Zwischenlandung in Sevilla durchgeführt.

Die Suche nach dem in der Wüste verschollenen deutschen Gesandten Stohrer in Kairo ist auch am Mittwoch ergebnislos geblieben.

Für Donnerstag ist durch die Araber in ganz Palästina der Generalkrieg ausgerufen.

Eine tschechoslowakische Regierungsverordnung in der Phönix-Angelegenheit bestimmt, daß das Vermögen der Gesellschaft ausschließlich zur Sicherstellung der Ansprüche aus Versicherungsverträgen auf dem Gebiet der tschechoslowakischen Republik verwendet wird.

10.30 bis 11.30 Uhr:
Festigung der Reichskulturkammer
im Deutschen Opernhaus Charlottenburg.

Es spricht der Präsident der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels. Verleihung des Buch- und Filmpreises 1936.

12.30 bis 13.30 Uhr:
Staatsakt.
Da das Tempelhofer Feld durch den Ausbau des Flughafens nicht mehr zur Verfügung steht und ein anderer geeigneter Platz in Berlin nicht vorhanden ist, findet die Hauptkundgebung in diesem Jahr in folgender Weise statt:
Vom Deutschen Opernhaus über Bismarckstraße—Knie—Charlottenburger Chaussee—Brandenburger Tor—Pariser Platz—Straße Unter den Linden—Schloßbrücke bis zum Lustgarten werden nördlich und südlich der Jahrbahn die Schaffenden Berlins Aufstellung nehmen. Sie marschieren in 25 Säulen in die einzelnen für sie bestimmten Aufmarschabschnitte. Auf der oansen Straße werden Lautsprecheranlagen errichtet.
Janfaren. Eröffnungsansprache: Reichsminister Dr. Goebbels. Rede des Führers. Deutschlandlied, Horst Wessel-Lied. Schlußworte: Dr. Ley.

Die Kundgebung wird über alle deutschen Sender in die Parallelkundgebungen, die überall im ganzen Reich zur selben Zeit stattfinden, übertragen.

17 Uhr:
Empfang der Arbeiterdelegationen
im Palais des Reichspräsidenten.

Aus allen Gauen des Reiches werden insgesamt 160 Arbeiter aller Berufe und die Sieger des Reichsberufswettkampfes 1936 von der Reichsregierung als Gäste nach Berlin geladen, wo sie im Laufe des 30. April eintreffen und um 16 Uhr im Kaiserhof von Dr. Goebbels, Dr. Ley und Baldur von Schirach begrüßt werden. Die Delegierten nehmen sowohl an der Jugendkundgebung als auch am Staatsakt im Lustgarten teil und werden am Nachmittag des 1. Mai dann vom Führer empfangen.

20.15 bis 21.45 Uhr:
Festigung der Wehrmacht
und der Verbände der Bewegung.

Von Bülowstraße über Potsdamerstraße—Potsdamer Platz—Leipziger Straße—Friedrichstraße—Unter den Linden—Schloßbrücke zum Lustgarten.

22 bis 23 Uhr:
Abendkundgebung im Lustgarten.

Es spricht der preussische Ministerpräsident Generaloberst Göring. Großer Zapfenstreich. Die Kundgebung wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Ab 21 Uhr:
Maiserfeier der Reichskulturkammer
im Kroll's Festsaal.

An dieser Maifeier werden die Kultur-schaffenden teilnehmen und die Arbeiterdelegierten aus dem Reich als ihre Gäste bei sich sehen.

Außerdem werden in Berlin und im ganzen Reich von den späten Nachmittagsstunden ab und abends in allen Sälen, die seit langem vorbestellt sind, fröhliche Maifeiern der einzelnen Betriebe durchgeführt. Die Polizeistunde ist in der Nacht zum 2. Mai aufgehoben.

Am 2. Mai werden die Arbeiterdelegierten aus dem Reich um 12 Uhr vom Staatskommissar der Hauptstadt Berlin empfangen. Anschließend unternehmen sie eine Ausflugsfahrt an den Templiner See und werden abends der Vorstellung des Deutschen Opernhauses „Die lustige Witwe“ beiwohnen.

Programm der Rdf.-Feierlichkeiten auf Rügen

Berlin, 22. April. Die Grundsteinlegung zu dem großen Rdf.-Seebad auf der Insel Rügen zwischen Binz und Sahnitz findet am Donnerstag, den 30. April morgens 8 Uhr statt. Im Rahmen der Feier werden der Leiter der Rdf.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Pp. Dreher-Andres und Gauleiter Schwede-Roburg sprechen. Nach dem Vorpruch eines deutschen Arbeiters wird Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort ergreifen. Im Anschluß daran wird sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sofort nach Hamburg begeben, wo die feierliche Kiellegung der ersten beiden Rdf.-Dampfer auf der Hovalds-Werft stattfindet.

Aufruf Dr. Lens an die Arbeitsfront

Zum 1. Mai

Berlin, 22. April. Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront erklärt, wie die Deutsche Arbeitsfront mitteilt, folgenden Aufruf zum 1. Mai:

Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, werktätige und schaffende Menschen Deutschlands!

Zum vierten Male feiern wir den Nationaltag der Arbeit im neuen, wiedererstandenen freien Deutschen Reich. Deutschland steht kraft seiner eigenen Energie und Willensäußerung gleichberechtigt unter den Völkern der Erde. Die Fesseln von Versailles, die Ketten der Schande und Knechtschaft sind kraft

eigener Anstrengungen abgestreift. Die wiedergewonnene Freiheit ist kein Geschenk anderer Mächte oder des Völkerverbundes, sondern wir sind frei, geachtet und gleichberechtigt unter den Nationen der Welt, weil wir es so wollen. Das ist der wahre Frühling unseres Volkes. Jetzt erst ist es uns so recht bewußt, daß der 1. Mai die Vermählung der wiedererstandenen Natur, der aussteigenden Sonne mit der Disziplin und dem Fleiß des Menschen bedeutet, so recht ein Fest der Arbeit.

Das alles dankten wir einem Mann. Das wollen wir nie vergessen.

Es soll keiner annehmen, daß es sein eigenes Verdienst sei, daß Deutschland wieder frei, groß und mächtig geworden ist und damit geachtet und geehrt unter den Völkern dasteht. Wenn so letzten Endes die Arbeit wieder in uns Wert erhalten hat, verdanken wir dies allein Adolf Hitler und seinem unerhütterlichen Glauben.

Das Vertrauensbekenntnis vom 29. März hat bewiesen, daß du, schaffender Mensch, die Zeiten der Zeit verstehst, daß du die großen Schicksalsfragen deines Volkes innerlich mitterlebst und daß du deines großen Führers würdig geworden bist.

So stehe denn der 1. Mai 1936 unter dem Symbol, daß Führer und Volk, Adolf Hitler und Deutschland, eins sind und eins bleiben wollen für alle Ewigkeit. Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler. So marschieren wir in eine bessere Zukunft. Heil Hitler!

Dr. Robert Leg.

Arbeitsagung der Kreisleiter

Vier Führer der Bewegung sprachen auf Burg Cröffinssee

NSK. Cröffinssee, 22. April. Viermal zogen am Dienstag in der Ordensburg Cröffinssee, nachdem tags zuvor der Geburtstag des Führers mit einer schlichten Feierlichkeit und mit einer gemeinsamen Fahrt nach Kolberg begangen wurde, die Ehrenformationen vor der weiten Freitreppe auf und grüßten mit klingendem Spiel die Redner des Tages. Vier Führer der Bewegung konnten Hauptdienstleiter Schmeer im Vortragsaal begrüßen, die in eindringlichen Ausführungen das politische Verständnis und den Einblick der Hohensträger in Spezialgebiete des politischen Lebens bereicherten und vertieften. Vormittags den Korpsführer des NSK, Hüthner, und den Reichsführer Himmler, nach kurzer Mittagspause dann Reichspropagandaleiter Dr. Göbbels und zum Abschluß des Tages Reichsarbeitsführer Hierl.

Mit erster Hingabe und begeisterter Zustimmung vernahmen die Kreisleiter die Worte der Parteiführer, die sie in ihrer Kraft, in ihrem Glauben und der Sicherheit ihres Handelns für ihre Aufgabe von neuem stärken werden. Solche Stunden am Quell der nationalsozialistischen Weltanschauung und Zukunftssicht schließen die Gemeinschaft der politischen Führer noch enger und unzertrennbarer.

Als erster sprach in dieser bedeutsamen Tagungsfolge der Korpsführer des NSK, über die Aufgabe des Korps, das als neue Gliederung in die alte Kampfkameradschaft der NSDAP eingegriffen ist. Als innerpolitische Kampftruppe des Führers und der Partei, die engste Luchsführung mit der SA und SS hat, habe das Korps gerade im letzten Wahlkampf durch die Propagandafahrten und den Wahlhilfsdienst seine Einsatzkraft und Bereitschaft bewiesen. Dem Schulwesen des Korps, das der Erziehung der Jugend diene, werde mit die Hauptaufmerksamkeit gewidmet. Nächste Aufgabe sei die Führung des Kraftfahrspports, als dessen wesentlichstes Element der Korpsführer den Geländekraftfahrspport herausstellte, der eine harte Manneschule darstelle. Die Erziehung zur Verkehrsdisziplin schließe einen weiteren umfassenden Aufgabenkreis ein. „Eine starke politische Gruppe der Partei und ein treues Kampfinstrument des Führers zu sein, ist des NSKs höchstes Ziel.“ Die Rede des Korpsführers wurde wiederholt vom Beifall der Kreisleiter unterbrochen, deren Dank Hauptdienstleiter Schmeer wie auch nach den anderen Reden in herzlichen Worten zum Ausdruck brachte.

Mit besonderem Interesse folgten die Kreisleiter dann den Ausführungen des Reichsführers SS, der in umfassender Darstellung ein Bild von den Schutzstaffeln, ihrer Organisation und ihren vielfältigen und verantwortungsvollen Aufgaben gab. Reichsführer Himmler schilderte zunächst die Entstehung der Schutzstaffeln, an deren Aufbau er vom Standpunkt der rassistischen Auslese herangeht. Begründet mit Völkerrückbildung und Zeitströmungen, zeigte er die Grundzüge und Möglichkeiten einer erfolgverheißenden Auslese unseres wertvollen Blutes, die von der SS mit Strenge und Verantwortungsbewußtsein durchgeführt wird. Die gesamte nationalsozialistische Bewegung sei im Großen gesehen ein Aufruf an das

wertvolle Blut. Er habe nun die besondere Aufgabe, für die SS die Erfüllung dieser Forderung zur vorrangigsten Pflicht zu machen. Nachdem der Reichsführer dann die Spezialauslese und Tätigkeit innerhalb des Gesamtverbandes der SS erläutert hatte, betonte er, daß sich die SS in der Strenge der Anschauungen, in der Härte der Forderungen und der Größe der Leistungen das höchste Ziel gesetzt habe. „Wir haben die Garantie übernommen, daß niemals mehr eine Untermenschen-Revolution in Deutschland entstehen kann. Diese Aufgabe werden wir mit gnadenloser Unarmherzigkeit vollziehen, wie es für die Zukunft Deutschlands erforderlich ist. Dieien Darlegungen waren sämtliche Kreisleiter mit besonderer Aufmerksamkeit gefolgt und dankten ihm mit stürmischem Beifall.“

Nachmittags traf dann Reichspropagandaleiter Dr. Göbbels ein, der im Vortragsaal nicht das Rednerpult bestieg, sondern, mitten unter den Kreisleitern stehend, das Wort ergriff. Davon ausgehend, daß die hier versammelten Hohensträger keine allgemeinpolitische Rede hören wollten über Dinge, die ihnen allen geläufig sind, forderte er zu einer Aussprache über alle die Fragen auf, die den führenden Parteigenossen am Herzen liegen. Die Tatsache, daß wir keine Parlamente mehr haben, dürste nicht dazu führen, daß jede Diskussion über politische Fragen auch unter denen aufhöre, die die politische Verantwortung tragen. Jeder Mensch und vor allem die im öffentlichen Leben Tätigen, hätten ihre Sorgen. Aber es hätte nur Zweck, sie vor denen zu behandeln, die auch durch Rat und Tat für Abhilfe zu sorgen in der Lage wären. Es habe auch keinen Zweck, bloße theoretische Vorträge über Propaganda zu halten, denn Propaganda sei eine rein praktische Angelegenheit. Der Reichspropagandaleiter wandte sich daher einigen praktischen Fragen zu, die auf dem Gebiete der Propaganda den Kreisleitern der Partei entgegenstehen.

Die Kreisleiter hatten nun Gelegenheit, eine Reihe von Fragen, die sie beschäftigten, über politische Probleme zu stellen, die Dr. Göbbels durchweg rüchaltlos und unter starkem Beifall der Versammlung beantwortete. Er gab dabei den Kreisleitern gewissermaßen einen Einblick in die intimsten Werkstätten der Politik des Reiches.

Immer wieder und wieder dankten die Kreisleiter begeistert für die Offenheit, mit der ihnen Reichspropagandaleiter Dr. Göbbels als echter Kamerad Aufklärung über das, was sie bewegt, gab.

Mit nicht geringerer Aufmerksamkeit verfolgten sie dann am späten Nachmittag die Rede des Reichsarbeitsführers Hierl.

Glückwunsch des Führers

an Generaloberst von Seede

Berlin, 22. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an Generaloberst von Seede anlässlich dessen 70. Geburtstages ein Glückwunschschreiben gerichtet und darin mit Dank und Anerkennung der großen Verdienste gedacht, die sich der Generaloberst um den Aufbau des Reichsheeres erworben hat. In Würdigung dieser geschichtlichen Leistung, mit der die Grundlage zum heutigen Volkshere geschaffen wurde, hat der Führer den Generaloberst von Seede zum Chef des Infanterieregiments 67 ernannt.

Am Vormittag überbrachte der Reichskriegsminister dem Generaloberst, vor dessen Wohnung Doppelposten einer Ehrenwache aufgezogen sind, die Glückwünsche der Wehrmacht. In Begleitung des Reichskriegsministers befand sich General der Infanterie von Rundstedt als Vertreter des Generaloberst Freiherr von Fritsch. Mittags erfolgte die Paradeausstellung und der Paradebericht des Infanterieregiments 67 vor Generaloberst von Seede.

Die Laufbahn der Oberbefehlshaber

Generalfeldmarschall von Blomberg

Der zum Generalfeldmarschall ernannte Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, wurde am 2. September 1878 in Stargard in Pommern geboren. 1897 trat er aus dem Kadettenkorps als Leutnant in das Infanterieregiment Nr. 73 Hannover ein; seine spätere Laufbahn vollzog sich seit 1911 im Generalkab. Im Krieg war er zunächst Generalkabsoffizier der 19. Reserve-Division, 1916 kam er zum Generalkab des 18. Reservekorps und im

März 1917 zu dem der VII. Armee. Nach dem Kriege kam er 1919 in das neue Reichswehrministerium, im Mai 1920 wurde er Chef des Generalstabs der Brigade Döberitz und ein Jahr später Chef des Stabes der V. Division in Stuttgart. 1925 kam er ins Reichswehrministerium nach Berlin zurück; hier wurde er 1927 als Chef des Truppenamtes Generalmajor; am 1. Oktober 1929 wurde von Blomberg zum Generalleutnant befördert und übernahm als Kommandeur der I. Division und Befehlshaber im Wehrkreis 1 Königsberg die Nachfolgerschaft des ausscheidenden Generalleutnants Freiherr von Knefeler. Als die Stellung des Reichswehrministers und Reichsstattdirektors Schleicher unhaltbar geworden war, berief ihn der Reichspräsident am 30. Januar 1933 unter Beförderung zum General der Infanterie zum Reichswehrminister. Am 30. August 1933 wurde General von Blomberg zum Generaloberst ernannt.

Generaloberst Göring

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Ministerpräsident Hermann Göring, wurde am 12. Januar 1893 in Rosenheim in Oberbayern geboren. Er hat das Kadettenkorps besucht. Als Leutnant im Infanterie-Regiment 112 (Mühlhausen) rückte er 1914 ins Feld und bereits im Oktober 1914 wurde Leutnant Göring Flugzeugbeobachter, im Mai 1915 Flugzeugführer, im März 1916 Jagdflieger. Als solcher wurde er in einem Luftkampf schwer verwundet; im Mai 1917 wurde er Staffelflieger einer Jagdstaffel und im Juni 1918 übernahm er, inzwischen mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet, das letzte Kommando des Jagdgeschwaders „Freiherr von Richthofen“. Nach der Demobilisierung erhielt er den Abschied als Hauptmann. Er war dann in ausländischen Flugdiensten tätig. Später ging er nach München, um Geschichte und Nationalökonomie zu studieren. Hier lernte er Hitler kennen, dessen treuer Kampfgefährte er fortan wurde. Am 30. Januar 1933 wurde er zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich, gleichzeitig zum Reichskommissar für Luftverkehr ernannt. Am 31. August 1933 erhielt Göring den Charakter als General der Infanterie. Als Reichsluftfahrtminister und General der Flieger wurde er sodann zum Oberbefehlshaber der Luftwaffe ernannt.

Generaloberst Freiherr von Fritsch

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, wurde am 4. August 1880 in Benrath (Rheinland) geboren. Am 21. September 1898 trat er als Fahnenjunker in das Feldartillerieregiment Nr. 25 in Darmstadt ein und wurde am 27. Januar 1900 zum Leutnant befördert. Nach dem Besuch der Kriegsakademie wurde er am 22. März 1913 als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt. Auch während des Weltkrieges war er im Generalkab tätig. Nach dem Weltkrieg wurde er in das Reichsheer übernommen, und im Jahre 1922 als Abteilungskommandeur im 5. Artillerieregiment in Ulm zum Oberleutnant befördert. Späterhin wurde Freiherr von Fritsch Abteilungsleiter im Reichswehrministerium und am 1. März 1927 Oberst. Nachdem er dann Kommandeur des 2. Artillerieregiments in Schwerin gewesen war, wurde er am 1. März 1930 Artillerieführer 2 in Steutin. Im Jahre 1930 zum Generalmajor befördert, wurde er am 1. Oktober 1931 zum Kommandeur der 1. Kavalleriedivision in Frankfurt a. O. ernannt. Als Generalleutnant übernahm er schließlich am 1. Oktober 1932 das Kommando der 3. Division als Befehlshaber im Wehrkreis III Berlin. Mit Wirkung vom 1. Februar 1934 wurde er Chef der Heeresleitung. Gleichzeitig erfolgte seine Ernennung zum General der Artillerie.

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder

Der jetzt zum Generaladmiral ernannte Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Dr. h. c. Erich Raeder, wurde am 24. April 1876 in Landsberg geboren. Nachdem er sein Abitur abgelegt hatte, trat er 1895 in die Kaiserliche Marine ein, wurde 1897 zum Leutnant zur See befördert. Nach dem Besuch der Marineschule wurde er von 1906 bis 1908 im Reichsmarineamt tätig. Nachdem er einige Zeit Navigationsoffizier war, wurde er als Korvettenkapitän (1911) Offizier beim Stabe des Befehlshabers der Aufklärungsflotte, Vizeadmiral Hipper, dessen Chef des Stabes er während des Weltkrieges war. 1918 übernahm er als Kommandant den Kreuzer „Köln“. Nach dem Kriege arbeitete er zunächst im Reichsmarineamt, dann bis 1922 im Marinearchiv. In diesem Jahre wurde er zum Konteradmiral befördert. Von 1924 bis 1925 war er Befehlshaber der leichten Seestreitkräfte der Nordsee und mit der Beförderung zum Vizeadmiral leitete 1925 die Ostsee. Am 1. Oktober 1928 wurde er unter Beförderung zum Admiral zum Chef der Marineleitung ernannt. Den Dr. phil. ehrenhalber erhielt er von der Universität Kiel für seine Mitarbeit am Gesamtwerk der Marineleitung über den Seefriede.

Der dicke Müller siedelt

48

Rechtswort berichten

Pinkelpant konnte sogar einmal lustig sein, sodass der alte Krähling, ein ehemaliger Schauspieler, der sich hier in seinem winzigen Häuschen, das er nur mit seiner Frau zusammen bewohnte, zur Ruhe gesetzt hatte, den Kopf schüttelte. Krähling war 60 Jahre alt, sein Haar war schlohweiß, aber die Augen leuchteten gut wie die eines Kindes. Und er war im Grunde genommen ein reines Kind und freute sich, daß ihn die Siedler etwas unterstützten.

Der dritte, der gekommen war, hieß Robert Heingerling, von Beruf Zimmermann, ein pommerischer Bauernsohn mit Händen, für die es keine Handschuhe Nummer gab. Wenn einer fleißig war und arbeiten konnte, dann mußte man das dem Zimmermann zugehen. Seine kleine zarte Frau wollte es ihm gleich tun, sie plagte sich redlich, aber sie kam natürlich nicht mit und der Mann fuhr sie oft recht barsch an. Hier hatte Hans auch Wandlung mit ein paar Worten geschaffen. Er sah einmal zu und hörte, wie der Zimmermann seine Frau in barscher Weise annahm, daß sie weinte. Als dann Robert Heingerling zu ihm kam und sich über seine Frau beklagen wollte, da wies ihn Hans mit ruhigen Worten zurecht und setzte ihm auseinander, daß er eine prächtige Frau habe, die er nicht so schänden solle. Und das wirkte. Frau Heingerling bekam es bald angenehm zu spüren, denn Heingerling, der im Grunde seines Herzens ein guter Kerl war, wurde mit einem Male verständig und rüchaltvoll. So wirkten ein paar gute offene Worte, die allerdings von einem Manne gesprochen wurden, der für den Zimmermann eine Persönlichkeit war.

Sie sprachen sich über die Siedlung aus. Verschiedene Klagen wurden laut, dem einen drückte es da, dem anderen dort und Hans hörte sich alles aufmerksam an.

Dann bewies er ihnen, wie klein doch eigentlich die Dinge seien, mit denen sie sich das Herz beschwerten und richtete sie auf. Das tat er überall, wo er auch mit den Siedlern zusammentraf und seine stille Herzlichkeit wirkte aufrichtend auf so manchen.

Hans trat in den Zusammenkünften der Siedler für die Pflege der Gemeinschaft ein. Und er wußte, wie er die Leute zu packen hatte, rein vernunftgemäß begründete er ihnen, daß sie ihre Lage im Rahmen der Gemeinschaft nur bessern konnten. Er rechnete nicht mit einem Idealkampf, der bei den schwer kämpfenden Siedlern keinen Platz haben konnte, sondern er stellte nur die Vernunft und ein wenig die Sehnsucht der Herzen mit in Rechnung und sie ging drum auch auf.

Alle Fragen, die sie gemeinsam angingen, wurden durchgesprochen, und in Hans brach der große Organisator wieder durch. Was hatte er früher von Fischwirtschaft gewußt, wie man sie aufziehen mußte, um sie rentabel zu gestalten? Jetzt konnte er darüber referieren wie ein alter Fachmann und die Siedler lauschten ihm begeistert, denn seine Ausführungen hatten Hand und Fuß und wenn er eine Rentabilität ausrechnete, so war die begründet.

So wurde Hans, ohne daß er sich hervordrängte, gewissermaßen der Führende in der Siedlung, dessen Rat galt.

Otto spürte es heute wieder, als die Siedler sich mit dem Bruder austauschten.

Der denkwürdige Tag ist gekommen. Otto steht in der geräumigen Küche des Wille-Bauern und hat alle hinausgeschickt. Die Familienangehörigen sollen feiern. Sie sollen heute einmal die Hände in den Schoß legen und sich bedienen lassen. Die Wille-Mutter hat sich 62 Jahre geplagt, sie soll heute wenigstens mal einen guten Tag haben.

Otto schafft mit Rosel und Marie, dem Küchenmädchen aus dem Bristol, allein. Rosel staunt, als sie ihn arbeiten sieht, denn er läßt alle Künste spielen und

sein Kochen und Braten und Baden, das sieht sich gar nicht wie eine Arbeit an, nein, das wirkt wie eine Spielerei.

Und eine Suppe hat er zubereitet. Er nennt die Suppe „Kaiser Alexander-Suppe“ und alle sind von ihr begeistert. Er läßt ein Menü aufmarschieren, das sich gewaschen hat. Nach der Suppe kommen zwei Vorspeisen, eine immer delikater wie die andere, dann kommen zweierlei Hausgerichte mit einer Anzahl von verschiedenen Beilagen. Und dabei ist alles einfach zubereitet, ohne alle Raffinesse. Otto arbeitet mit den normalen Gewürzen, aber wie er sie anwendet, das ist die große Kunst.

Seine Kartoffeln, die er kocht, lachen einen nur so an — die Wille-Mutter schüttelt den Kopf, wenn sie bedenkt, wie sie bei ihr immer ausschauten — butterweich sind die Äpfel. Er verwendet das eingemachte Kompott der Mutter Wille, aber er würzt es nach, daß es im Geschmack nicht wieder zu erkennen ist.

Rosel hilft fleißig, Ursel und Jörg wollen so gern auch mit zusehen, aber es geht ja nicht. Das Tempo ist unheimlich schnell und das Essen rolt ohne Stodung ab, sodass die Kinder wohl oder übel stillsitzen müssen.

Jörg will sich durchaus betätigen und Otto kann gerade noch verhindern, wie er eine Handvoll Salz in die Bratensoße werfen will.

Als Otto unter den Gästen erscheint, da wird er stürmisch gefeiert und alle sind des Lobes voll, bekommen, daß sie noch nie so gut gespeist haben wie heute.

Das freut Otto gewaltig und er ist sehr vergnügt.

Als Hans am Tage nach der Hochzeit Otto besucht, da findet er ihn mit einem schweren Kopf.

„Schlecht bekommen, Otto?“

„Rein, das nicht! Es war so vergnügt! Und ich habe getanzt! Wir waren doch dann auf dem Saale. Und alles hat geklappt! Aber... ich muß gestern eine Dummheit gemacht haben! Mir ist zu Mute, als wenn ich mich gestern verlobt hätte!“

Der Reichsaussenminister dankt Eden

Berlin, 22. April. Der Reichsaussenminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat in einem Schreiben an den britischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Herrn Anthony Eden, zum Ausdruck gebracht, daß die ehrenvollen und einflussreichen Veranstaltungen, die bei der Ueberführung der sterblichen Hülle des deutschen Botschafters in London, Dr. Leopold von Hoesch, von London bis nach Wilhelmshaven von der britischen Regierung durchgeführt worden sind, in Deutschland einen tiefen Eindruck hinterlassen haben. Freiherr von Neurath hat Herrn Eden gebeten, auch den Dienststellen der britischen Wehrmacht, der Armee sowohl wie der Marine, den herzlichsten Dank der Reichsregierung für die ehrenvolle Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten und für ihre Durchführung zu übermitteln.

Aufstellung eines „Nationalsozialistischen Reiterkorps“

Wie die NSR. meldet, hat Stabschef Luze folgende Verfügung erlassen:

1. Durch Verfügung des Führers und Reichslanzlers vom 10. März 1936 ist die Aufstellung eines nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK.) angeordnet.
2. Dem NSRK. müssen alle 18- bis 20-jährigen und dürfen auch jüngere sowie ältere Jahrgänge beitreten, die für die Reit- und Fahrausbildung vor der Dienstzeit in Frage kommen und den Reitererschein erwerben wollen, um bei einer berittenen oder fahrenden Truppe dienen zu können.
3. Das NSRK. wird in der SA-Reiterei, die etwa 80 Prozent der deutschen Reiterei umfaßt, gebildet. Die hierzu notwendigen Anordnungen trifft der Reichsinspektor für Reit- und Fahrausbildung, SA-Obergruppenführer Lohmann.
4. Aufgabengebiet und Tätigkeit des Reichsinspektors für Reit- und Fahrausbildung bleiben unverändert.

Der Reichsinspektor für Reit- und Fahrausbildung, Lohmann, hat folgendes angeordnet: Alle für die Reit- und Fahrausbildung vor der Dienstzeit in Betracht kommenden Männer, soweit sie nicht bereits der SA. oder SS. angehören, haben sich zum Zwecke ihrer Ausbildung bei dem zuständigen SA-Reitersturm zu melden. In den Gegenden, in denen sich noch keine SA-Reiter-Einheiten befinden, sind die Meldungen schriftlich an meine Beauftragten bei den betreffenden SA-Gruppen zu richten.

Volksgeschichtshof ordentliches Gericht

Berlin, 21. April. Die Reichsregierung hat ein Gesetz beschlossen, wonach der Volksgeschichtshof seinen bisherigen Sondercharakter aufgibt und künftig ordentliches Gericht im Sinne des Gerichtsverfassungsgesetzes ist. Der Volksgeschichtshof wird an hauptamtlichen Mitgliedern mit einem Präsidenten und der erforderlichen Zahl von Senatspräsidenten und Räten besetzt. Der Präsident, die Senatspräsidenten und Räte werden auf Lebenszeit ernannt. Sie müssen die Befähigung zum Richteramt besitzen und das 35. Lebensjahr vollendet haben. Die ehrenamtlichen Mitglieder des Volksgeschichtshofes werden vom Führer und Reichslanzler auf Vorschlag des Reichsjustizministers für die Dauer von fünf Jahren bestellt. Das Amt der Staatsanwaltschaft beim Volksgeschichtshof wird durch einen oder mehrere Reichsanwälte oder Staatsanwälte ausgeübt. Das Gesetz bestimmt, daß die auf Grund von früheren Vorschriften ernannten ehrenamtlichen Mitglieder des Volksgeschichtshofes nach Maßgabe ihrer bisherigen Ernennung weiter im Amte bleiben. Dasselbe gilt für Mitglieder, die die Befähigung zum Richteramt haben müssen.

Adolf Hitlers „Mein Kampf“ auf Pergament

Ein prachtvolles Zeichen deutschen Kunstsinnes und handwerklichen Fleißes ist die künstlerisch gestaltete Wiedergabe des Werkes „Mein Kampf“ in handgemalter Schrift auf echtem Hautpergament. Das kostbare Buch stellt die Geburtsstunde der deutschen Beamtenschaft an den Führer und Reichslanzler dar. Eine Unsumme von Fleiß steht in diesem Werk, bei dem man zwangsläufig an mittelalterliche Handwerkskunst erinnert wird.

965 pergamentene Seiten, zu denen nach alter Meisterart eine Reihe von unbeschriebenen Vorlagblätter hinzukommen, sind in bewundernswert gleichmäßig beschriebenen, klar lesbaren und prachtvoll durchgearbeiteten gotischen Schriftzeichen, die 1841 684 Buchstaben zu einem wundervollen Schriftbild, das wie ein Druck annimmt, zusammengefaßt. Die Seiten aus Hautpergament haben eine Höhe von 42 Zentimeter und sind 29 Zentimeter breit. 32 Zeilen stehen auf jeder Seite. Die sieben graphischen Künstler schrieben, nachdem sie sich zunächst einmal auf eine nahezu gleiche Schrift nachsichtig eingeschrieben hatten, den Text mit einer schwarzen Spezialtinte, der Aquarellfarben zugesetzt wurden. Die Stellen und Sätze, bei denen der Verfasser eine Sperrung angeordnet hat, sind durch rote Buchstaben hervorgehoben. Der Anfangsbuchstabe eines jeden Kapitels ist zu künstlerischen Initialen ausgemalt. Allein die Vinerarbeiten zur Vorbereitung der Schrift nahmen 323 Stunden in Anspruch. Die Korrektur wurde von vier Personen in 247 Stunden gelesen.

In seinem Gesamteindruck ist das Buch trotz seiner mit 14,4 bzw. 17,5 Zentimetern recht ansehnlichen Größe und seines 70 Pfund betragenden Gewichts keineswegs unförmig. Die Höhe des Gesamtbuches beträgt 44, seine Breite 29,7 Zentimeter. Die Herstellung des Buches wurde nach einer Idee von Julius Vogel von dem Reichsbeamtenführer Hermann Rees im April 1935 in Auftrag gegeben.

„Mein Kampf“ für jedes neue Ehepaar

Durch Runderlaß an die Landesbeamten und ihre Aufstufungsbehörden bezeichnet es der Reichs- und preussische Innenminister als erwünscht, daß die Landesbeamten, soweit die finanzielle Lage der Gemeinden dies nicht ausschließt, bei der Eheschließung jedem Ehepaar das Buch des Führers „Mein Kampf“, Volksgesamtausgabe, auszuhändigen. Die Aushändigung kommt nur in Betracht, sofern keiner der Ehegatten Jude ist und der Ehemann die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Die Kosten für die Beschaffung des Werkes sind als Selbstkosten der Standesamtsführung anzusehen, die den Gemeinden zur Last fallen. Es wird empfohlen, einheitlich zum 1. Mai 1936 mit der Aushändigung anzufangen.

700 Reichsberufswettkampfteilnehmer nach Königsberg abgefahren

Berlin, 22. April. Am Mittwoch nachmittag verließen etwa 700 Teilnehmer an der Endauscheidung des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend, die bekanntlich vom 23. bis 29. April in Königsberg stattfindet, in einem Sonderzug die Reichshauptstadt. Nach kurzem Aufenthalt in Swinemünde geht die Fahrt mit dem Seebienst nach Pillau weiter, wo die Jungen und Mädchen am Donnerstagmittag eintriften werden. An der Fahrt nehmen 455 Jungen und 211 Mädchen teil, die sich in den 32 Gauen der Deutschen Arbeitsfront von insgesamt einer Million

Teilnehmern als die Besten erwiesen haben, ferner 15 Studenten und 2 Studentinnen als Vertreter der Siegermannschaften des Reichsleistungslampfes der deutschen Studenten.

Der neue englische Haushalt

London, 21. April. Der erste Sitzungstag des Unterhauses nach den Osterferien war der Rede des Schatzkanzlers Neville Chamberlain über das Haushaltsjahr 1936/37 gewidmet. Er bezeichnete es als eine erstaunliche Tatsache, daß es gelungen sei, im alten Haushalt einen Ueberschuß von 2,9 Millionen Pfund zu erzielen, während sein Vorschlag nur auf 500 000 Pfund gekürzt habe. Dabei müsse man bedenken, daß für die Nachtragshaushalte nur vier Millionen Pfund veranschlagt wurden, wogegen tatsächlich 40 Millionen Pfund benötigt worden seien.

Der Schatzkanzler zog aus dieser Entwicklung den Schluß, daß sich der Wohlstand des Landes allgemein gebessert und das wirtschaftliche Leben Englands eine weitere Ausdehnung erfahren habe.

Im Verlauf seiner Rede kündigte Chamberlain eine Erhöhung der Einkommensteuer um 3 pence für das Pfund an. Hieraus würde sich eine zusätzliche Einnahme von 12 Millionen Pfund ergeben. Weitere 20 Millionen Pfund erwartet der Schatzkanzler aus der Erhöhung der Zölle für in- und ausländischen Tee, die 2 pence je Pfund beträgt. Was die Finanzierung des künftigen Aufrüstungsprogramms angeht, so müsse ein Teil dieser Ausgaben aus Anleihen aufgebracht werden.

Abessinienstreit vor dem Völkerbund

Genf, 20. April. Der Völkerbundrat hat am Montag in öffentlicher Sitzung den Bericht des Vorsitzenden des Dreizehner-Ausschusses über die im italienisch-abessinischen Konflikt unternommenen Versöhnungsversuche entgegengenommen. Der Ratspräsident erteilte sogleich de Madariaga das Wort, der seinen Bericht vorlas. Der italienische Vertreter, Aloisi, erklärte hierauf u. a., daß keine Regierung dem Völkerbund jemals einen besseren Beweis guten Willens erbracht habe, als Italien. Die italienische Regierung habe es nicht abgelehnt in Erörterungen einzutreten. Selbstverständlich habe die italienische Regierung ihre eigenen Grundzüge und Anregungen und halte daran fest. Zum Verfahren wünscht Italien unmittelbare Verhandlungen zwischen den beiden Parteien, die sich verpflichten, in jedem entscheidenden Abschnitt dem Völkerbund Mitteilungen zu geben. Die Verhandlungen sollen außerhalb von Genf stattfinden, die Einstellung der Feindseligkeiten soll erst nach Aufstellung der Friedenspräliminarien erfolgen.

Der abessinische Delegierte Wolde-mariam gab hierauf eine Erklärung ab, in der er besonders darauf hinwies, daß Abessinien nachdrücklich gegen die ständige Verzögerung der Hilfeleistung, auf die es als Opfer eines ungerechtfertigten Angriffes Anspruch habe, Einspruch erhoben habe. Es habe nachgewiesen, daß der Völkerbund einen für alle Mächte und zwar auch für die Großmächte gefährlichen Präzedenzfall schaffe. Es habe den Völkerbund aufgefordert, festzustellen, daß die italienische Regierung ihre grundsätzliche Zustimmung zu dem Friedensappell nur erteilt habe, 1. um Zeit zu gewinnen, 2. um die Anwendung der Petroleumsanktionen und anderer Sanktionen zu verzögern, 3. um zu versuchen ein Tauschgeschäft hinsichtlich seiner Mitwirkung in einem europäischen Konflikt abzuschließen. Die abessinische Regierung verlange, daß der Rat aus dieser Tatsache die Folgerungen ziehe, und daß der Völkerbund in vollem Umfang die Bestimmungen des Artikels 16 des Paktes anwende, und dem Angreifer einen Triumph unmöglich zu machen.

Arabischer Generalstreik in Palästina

Jerusalem, 20. April. Von arabischer Seite ist für ganz Palästina der Generalstreik ausgerufen worden. Dieser nach dem jüdischen Vorbild durchzuführende Streik soll so lange andauern, bis die Mandatsmacht die Forderungen der arabischen Nationalisten erfüllt. Die Forderungen sind der Regierung durch die Streikleitung übermittelt worden. Die Lage in Saffa und Tel Aviv ist nach vor sehr ernst. Es ist zu neuen Zusammenstößen gekommen, bei denen mehrere Juden verletzt und eine Anzahl arabischer und jüdischer Häuser niedergebrannt wurden. Nach Saffa sind britische Truppen zur Verstärkung unterwegs. Der Ausnahmezustand dauert an.

Vom Kriegsschauplatz

Kriegslage von Abdis Abeba aus gesehen

Entschlossener Verteidigungswille

Abdis Abeba, 22. April. Der geplante Vormarsch der Italiener auf Abdis Abeba soll, wie die von der Front einlaufenden Meldungen besagen, noch nicht begonnen haben, da die abessinischen Truppen südlich von Dessie heftigen Widerstand leisten. In der Hauptstadt ist daher wieder völlige Ruhe eingetreten.

Nach Ansicht ausländischer Militärfachverständiger würde für die Italiener bei der Durchführung des angekündigten Vormarsches auf Abdis Abeba kaum die Möglichkeit bestehen, die Stadt vor Anfang bis Mitte Mai zu erreichen. Als schwerwiegendstes Hindernis werden von dieser Seite die außerordentlich ungleichen Geländebedingungen bezeichnet. Auf abessinischer Seite wird die militärische Lage in den letzten Tagen optimistisch betrachtet. Man erklärt, daß es gelungen sei, die italienischen Angriffe auf Saffabaneh und Dagaabur abzuweisen und auch die Verjagung der Italiener, in der Provinz Bali vorzubringen, zu verhindern. Dies bedeute eine bedeutende Verbesserung der Lage Abessinien.

Abessinischer Angriff auf den Flugplatz von Dessie

Abdis Abeba, 22. April. Nach unbekanntigen Meldungen sollen die Abessinier in nächstem Guerillakrieg den 26 Kilometer südlich von Dessie liegenden Flugplatz, auf dem etwa 17 Bomber standen, angegriffen haben. Die Flugzeuge seien von den Angreifern zerstört worden. Es gehen ferner Gerüchte um, daß sich um Dessie Kämpfe entwickelten.

Die Flucht aus Abdis Abeba

Abdis Abeba, 22. April. Seit zwei Tagen gehen in Abdis Abeba die wildesten Gerüchte über den Vormarsch der italienischen Truppen um. So waren Gerüchte verbreitet, daß die Italiener am 14. Jahrestag der salafistischen Revolution, also am Dienstag, in Abdis Abeba einmarschieren würden. Durch öffentlichen Anschlag wurde der Bevölkerung in Abdis Abeba bekanntgegeben, daß die Regierung in ständiger Verbindung mit den Behörden der Städte Gias Meba, Ancober, Korra Su, Harrar, Adem, Nchididiga und auch Dagaabur steht, welche letzteres die Italiener schon vor fünf Tagen eingenommen haben wollten. Abdis Abeba ist von fast 30 Prozent der Bevölkerung mit Hab und Gut in den letzten drei Tagen verlassen worden. Die Europäer wohnen größtenteils auf den Grundstücken ihrer Gesand-

tschaften. Die englische Gesandtschaft ist fast wie eine Festung mit Stacheldrahtschlangen und Ähnlichem ausgebaut.

Die italienische Süd-Offensive

Rom, 22. April. Der veröffentlichte Heeresbericht Marschall Badoglio besagt: An der Somaliafront setzten unsere Truppen den Vormarsch auf der ganzen Linie fort und haben Ortschaften erreicht, die etwa 150 Kilometer von den Ausgangsstellen entfernt sind. Unsere Abteilungen besetzten gestern Ducus im Tal von Racata, nachdem sie die feindlichen Nachhut zerstreut hatten. Wir hatten einen verwundeten Offizier und etwa 50 tote und verwundete Soldaten.

An der Kochroni bietet die Bevölkerung immer weiterer Gebiete ihre Unterwerfung an.

Am den Abtransport der Engländer aus Abdis Abeba

London, 21. April. In London wurde am Dienstag geteilt, daß Pläne über den Abtransport der britischen Staatsangehörigen aus Abdis Abeba zwischen dem englischen Außenminister und dem britischen Gesandten in Abdis Abeba besprochen werden seien. Es handelt sich um etwa 1000 Personen. Allerdings halte man das Eintreten eines solchen Notfalles nicht für wahrscheinlich; außerdem wäre eine Räumung auf dem Luftwege mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden.

Württemberg

Württemberg und der Reichsfürst Karl Prinz Eugen!

Aus Anlaß der 200. Wiederkehr des Todestages des Prinzen Eugen von Savoyen fanden bei der Wehrmacht auf Anordnung des Reichskriegsministers Appelle statt, bei denen dieses Tages gedacht worden ist. Im spanischen Erbfolgekrieg, den der kaiserliche Feldherr im Sommer 1701 in Italien eröffnet hat, kämpften die Württemberger vom Jahre 1704 an in den entscheidenden Schlachten unter den Fahnen des Prinzen Eugen. Mit der Kriegsgeschichte jener Jahre ist auch ein württembergischer Ortsname für immer eng verknüpft, Großheppach, wo am 13. Juni 1704 und zwar im Gasthaus zum Lamm, jener denkwürdige Kriegsrat stattgefunden hat, bei dem sich die Heerführer Prinz Eugen, Herzog von Marlborough und Marquis Ludwig Wilhelm von Baden über ihre Aufmarschpläne und auch darüber verständigt haben, daß die bayerisch-französiche Macht durch einen kombinierten Angriff der verbündeten Heere, des kaiserlich-deutschen und des englisch-holländischen, vernichtet werden müsse. Die Entscheidungsschlacht, die dann am 13. August bei Höchstädt geschlagen wurde, haben Prinz Eugen und seine Mitkämpfer glänzend gewonnen. Auf dem rechten Flügel der Kampffront der Verbündeten, dessen Oberbefehl Prinz Eugen hatte, zeichnete sich auch die von Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg geführte Reiterei aus. Dem Vorstoß der Fußtruppen, unter ihnen mehrere tausend Württemberger, gelang es dann in dem blutigen Ringen, das den ganzen Tag über bis zum Abend dauerte, die entscheidende Wendung herbeizuführen. Auch bei der für Prinz Eugen und seine Mitstreiter hehrreichen Schlacht von Malplaquet, dem Dorf in dem französischen Departement Nord, am 11. September 1709, sind 4000 Württemberger mit dabei gewesen, drei Infanterieregimenter und das Leibdragooneregiment, die in diesen Kämpfen schwere Verluste erlitten haben. Das im Jahre 1715 errichtete Infanterieregiment, das den Namen „Württemberg-bergs“ erhielt, hatte rühmlichen Anteil an den Schlachten bei Peterwardein und vor Belgrad. Herzog Karl Alexander von Württemberg ist als Mitkämpfer Prinz Eugens zum Generalfeldzeugmeister aufgestiegen. Und als den Tücker die Gebiete da unten an der Donau durch die Siege Prinz Eugens für immer entziffen waren, als aus kriegerischen Taten die Werke des Friedens hervorgegangen sind und Prinz Eugen die einst von den Türken verwüsteten Länder bestedete, da konnte er unter den ersten deutschen Anführern Württemberger begrüßen; der erste Sawabenzug ist noch unter ihm im Banat eingetroffen.

Gemeinfames Lied am 1. Mai

„Der deutschen Arbeit Feiertag“

Nach einer Bekanntmachung des würt. Kultministers über die Einübung eines Liedes zum 1. Mai ist im Interesse einer auch musikalisch gehobenen und einheitlichen Gestaltung des Tages der deutschen Arbeit mit den Schülern und Schülerinnen der höheren, Mittels- und Volkshulen vom 5. Schuljahr an aufwärts auf den 1. Mai das Lied „Der deutschen Arbeit Feiertag“ einzubüben (Gebicht von A. Sergei, Musik von Joseph Haas, Verlag Schott Söhne in Mainz).

Jahrestagung der Evang. Diakoniegemeinschaft

Stuttgart, 22. April. In diesen Tagen fand in Stuttgart die Jahrestagung der Evang. Diakoniegemeinschaft statt. Diese stellt eine der fünf großen Schwesterorganisationen innerhalb der Fachschaft deutscher Schwestern dar. Der württembergische Zweig der Diakoniegemeinschaft unter Leitung von Diakonisse Sophie Schwaibler in Stuttgart zählt etwa 4000 Schwestern, im Reich gehören etwa 30 000 evangelische Schwestern ihr an. Den Eröffnungsgottesdienst hielt Pfarrer Mayer vom Diakonissenmutterhaus der Dilschweffern. Vertreter oder Schwestern der einzelnen Mutterhäuser und Verbände machten in kurzen Ansprachen teils mehr grundsätzliche Ausführungen, teils berichteten sie aus dem Erleben ihrer Schwesternschaften und Werke im vergangenen Arbeitsjahr. Im Namen der Fachschaft grüßte die Landesleiterin, Schwester Helene Kern-Stuttgart. In der Nachmittagsverhandlung sprachen zuerst Professor Dr. Güllert, der leitende Arzt der Abteilung für Frauenkrankheiten des Wilhelmshospitals über „Gesundheitspflege der Schwester“, so dann Schwester Auguste Mohrman in Berlin, die Reichsleiterin der Diakoniegemeinschaft, über das Thema: „Dialonie heute“. Die Vorträge von hoher Warte gehalten und in die Tiefe gehenden Ausführungen der Hauptrednerin festelten die große Schwesterengemeinde in hohem Maße. Eine Schlußansprache von Inspektor Leonhard (Bethesda-Schwester Stuttgart) beendete die von mehr als 1000 Schwestern besuchte Versammlung.

Autobahn Unterbödingen—Echterdingen

wird am 3. September eröffnet

Echterdingen a. F., 20. April. Im Zusammenhang mit dem Gaudtag der Technik erfolgte am Sonntagmittag eine Besichtigung der Reichsautobahnstrecke Echterdingen—Unterbödingen. In neun Omnibussen und vielen Privatautos fuhren die Teilnehmer nach Neubausen auf den Fildern, von wo sie sich zu Fuß nach der dortigen Baustelle begaben. Mit allgemeinen Erklärungen über dieses größte Ingenieurwerk unserer Zeit verband der Leiter des Baubüros, Dr. G. Hahn, die Mitteilung, daß die Strecke Echterdingen—Unterbödingen am 3. September eröffnet werde.

Landesbauernführer Arnobd ruft zur Teilnahme an der 3. Reichsnährstandsschau in Frankfurt a. M. auf

Schwäbisches Landvolk! Der Reichsnährstand hat zum Besuch seiner 3. Ausstellung aufgerufen. Die Ausstellungstadt Frankfurt a. M. rüftet sich zu eurem Empfang. 27 Sonderzüge sind bereitgestellt, um euch bei denbar niedrigen Fahrkosten die Möglichkeit zu geben, die Ausstellung und mit ihr die lebenswerte Stadt und ihre nähere und weitere Umgebung zu besichtigen. Bauern, nützt diese günstige Gelegenheit, die 3. Reichsnährstandsausstellung gibt euch eine Fülle von Anregungen, sie führt und stärkt eure Bemühungen in der Erzeugungsschlacht. Mit Frankfurt und seiner Umgebung, vor allem dem nahen, wieder freien deutschen Rhein steht ihr ein Stück unseres herrlichen deutschen Vaterlandes, mit dem ihr in allen seinen Gauen mehr und mehr vertraut werden sollt. Die Reichsnährstandsausstellungen sind nicht nur Hochschulen des Landvolks, sie sind auch Kundgebungen der Reichsnährstandsbewegung vor dem ganzen Volk. Da ist die Teilnahme freudige und stolze, selbstgewählte Pflicht!

Stuttgart, 20. April. (Ausstellung.) Am Sonntag wurde in den Ausstellungshallen am Interimstheaterplatz die zur Zeit dort untergebrachte Wanderausstellung „Das wehrhafte Deutschland“ im Beisein des Reichsstatthalters, des Kommandierenden Generals des 5. Armeekorps, Generalleutnant Geyer u. a. Persönlichkeiten eröffnet. Nach einer Begrüßungsansprache des Gauschulungsleiter Dr. Klett erinnerte Gauleiter Murr an die schmerzlichen Tage von 1918, in denen unser Volk seine eigenen Waffen zerbrochen hat. Nationalsozialismus und Wehrwille gehören zusammen. Man muß unserm Volk immer wieder klar machen, daß es nur bestehen kann, wenn es bereit ist, sein Land nicht nur mit den Waffen des Geistes, sondern auch mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. In diesem Sinne wünschte Gauleiter Murr der Ausstellung vollen Erfolg. Hierauf sprach Stadtkommandant Oberst Moß davon, daß es erst dem Nationalsozialismus gelungen sei, den wehrhaften Geist auf die Gesamtheit des deutschen Volkes zu übertragen. Oberbürgermeister Dr. Strölin eröffnete die Ausstellung mit einem dreifachen Siegel auf den Führer und Reichslanzier, das durch den gemeinsamen Gesang der Nationallieder bekräftigt wurde.

Sindelfingen, 20. April. (Tot aufgefunden.) Am Samstag entdeckte ein bei der Firma Klemm beschäftigter Sindelfinger im Straßengraben der alten Böblinger Straße in der Nähe des Kontessa-Gebäudes eine männliche Leiche. Die Feststellungen des Landjägerstationskommandos und des Gerichtsarztes ergaben, daß es sich um einen 61-jährigen Bahnarbeiter aus Nürtingen handelt, der in der Nacht von Freitag auf Samstag ertrunken ist. Der Unglückliche, der in Böblingen bei der Bahn beschäftigt ist, hatte den letzten Zug nach Hause vermissen und scheinbar gegen seine Gewohnheit etwas zu viel Alkohol zu sich genommen.

Sein ungewöhnliches Nachtlager sollte ihm zum Totenbett werden.

Wannweil, 20. April. (Schneller Tod.) Am Samstagabend ging das neunjährige Töchterchen der Eheleute Kunz froh und wohlgenut zu den Nachbarn hinüber. Nach kurzer Zeit brachte man das Kind bewußtlos zurück; der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Eine Herzlähmung hat dem jungen Leben ein Ziel gesetzt.

Gorb, 20. April. (Von der Veranda gestürzt.) Das Töchterchen der Familie Adermann lehnte sich an einem Haus über das Gelände der Veranda und stürzte dabei ab. Der Vater trug das schwerverletzte Kind sofort ins Krankenhaus, wo ein Oberschenkelbruch und ein Schädelbruch festgestellt wurde.

Heilbronn, 20. April. (Ausnahmefest.) Am Sonntag fand hier in der Festhalle die Aufnahme von etwa 350 zehnjährigen Jungen und Mädchen ins Jungvolk und in die Jungmädelschaft statt, verbunden mit der Uebergliederung der 14jährigen Jungen in die Kern-Ö. und den BdM.

Kalen, 20. April. (Kind tödlich verbrüht.) Das vierjährige Kind des Schuhmachers Emig fiel in einen Waschkessel und verbrühte sich derart, daß es an den Folgen der Verbrühung gestorben ist.

Vom Ries, 20. April. (Tod in der Maschine.) Der in der Portlandzementfabrik Märter in Harburg beschäftigte, 63 Jahre alte Arbeiter Bartholomäus Hintermayr war mit der Bedienung der Steinmühle betraut. Auf noch unbekannter Weise stürzte Hintermayr, der als zuverlässiger und fleißiger Arbeiter bekannt war, in die Maschine und fand den Tod. Als seine sofort herbeieilenden Arbeitskameraden ihn retten wollten, konnten sie nur mehr einen Toten bergen. Hintermayr hinterläßt eine Witwe mit neun Kindern.

Friedrichshafen, 21. April. (Faschadenkletterer.) Als eine hiesige Hausdöchter in der Nacht ihr Schlafzimmer betrat, fand sie einem kaum bekleideten Mann gegenüber. Auf ihren Hilferuf wurde der Eindringling von Hausbewohnern festgenommen. Die herbeigerufene Polizei stellte fest, daß es sich bei dem fremden Eindringling um einen schwer vorbestraften jungen, routinierten Faschadenkletterer handelt.

Vom Müggau, 21. April. (Tod auf der Lokomotive.) Als am Sonntag der Mittags Schnellzug von Lindau kommend in den Bahnhof Hegge bei Kempfen einfuhr, wurde beim Stellwerk Hegge-Süd der 61 Jahre alte Lokomotivführer Kahn vom Schlag getroffen. Der Heizer übernahm sofort die Führung des Zuges und brachte ihn in die Station Hegge. Kahn wurde von Eisenbahnbeamten in den Wagon 2. Klasse gebracht, wo der herbeigerufene Arzt nur noch den Tod des Lokomotivführers feststellen konnte. Der Zug erlitt 29 Minuten Verspätung.

Ulm, 21. April. (Wegen Rassenhande verhaft.)

ter.) Der in Ulm lebende Jude Moritz Per... Verhänd... ler, wurde in München wegen Rassenhande... verhaftet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Englisch-ägyptische Verhandlungen vertagt. Die englisch-ägyptischen Verhandlungen sind bis nach den Parlamentswahlen unterbrochen worden, um den Mitgliedern der ägyptischen Abordnung die Teilnahme am Wahlkampf zu ermöglichen.

„Graf Zeppelin“ nördlich von den Kap Verdischen Inseln. Bei starken Gegenwinden hat „Graf Zeppelin“ die Kap Verdischen Inseln umfahren. Das Luftschiff stand um 18 Uhr MEZ am Dienstag 2280 Kilometer nördlich der Insel Santo Antao und hat damit die Hälfte des Weges zwischen dem südamerikanischen und europäischen Festland zurückgelegt.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 21. April ist in Trier der 1911 geborene Peter Pint aus Burbach hingerichtet worden, der am 23. Oktober 1935 vom Schwurgericht in Trier wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Pint hatte am 18. September 1935 die 22jährige Susanna Dieblich, die von ihm schwanger war, ermordet.

Schwerer Frost in Oberösterreich. Oberösterreich wurde in der Nacht zum Dienstag von schwerem Frost heimgesucht. Die Temperaturen fielen stellenweise auf 5 Grad unter Null. Die Bäume und Sträucher tragen scharfbirnen Reif. Der Schaden an den Obstkulturen ist bedeutend.

Die Rückkehr der Toten. Die deutschen Toten, die bei der Flugzeugkatastrophe in Mexiko zu beklagen waren, sind mit dem Hapag-Motorschiff „Aberia“ in Hamburg eingetroffen. Es handelt sich um den Fürsten Adolf und die Fürstin Elisabeth von Schaumburg-Lippe, Sigmund Freiherr von Stipper, Frau Thein, Fräulein Viktoria Thein, Fräulein Schroer und Fräulein Elisabeth Bus. Die Urne der Hamburger Dichterin Marie Margarethe Harber, die unter dem Schriftstellernamen Räte Keßten bekannt war (sie verfaßte das Frauen-Kriegsbuch „Als die Männer im Graben lagen“), ist einem letzten Wunsch der Verunglückten folgend, während der Fahrt nach Deutschland in den Ozean verjett worden.

Zwei Arbeiter verschüttet und getötet. Ein schweres Einsturzungsunglück ereignete sich bei Kanalarbeiten in Forchheim. Auf einer Länge von mehreren Metern stürzte eine Seitenwand des vor der Vollaendung stehenden Schachtes ein. Unter den Sandmassen wurden zwei Arbeiter verschüttet. Trotz sofortiger Bergungsmaßnahmen konnten die beiden Verunglückten nur noch als Leichen geborgen werden.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Wildbader Tagblatt“ in Wildbad im Schwarzwald (Zsh. D. Bad). Nr. 3, 36, 735. Zur Zeit in Preisliste Nr. 3 gültig.

Heute frische Fische

Kablau i. ganzen	500g	23
Kablau-Filet	500g	33
Limburger	500g	58
Schweizer Käse	125g	33
Tafel-Senf	2 Glas	25

Thams & Garfs
Wildbad Tel. 383

Fußball-Verein Wildbad.
Freitag abend punkt 1/7 Uhr
Pflichttraining
sämtlicher Aktiven und Jugendlichen.
Erscheinen ist Pflicht.
Die Spielleitung.

Stadt Wildbad.
Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette an die Notstandsarbeiter
werden am Freitag den 24 April 1936, nachmittags von 17 bis 19 Uhr, auf der Polizeiwache ausgegeben.
Es ist erforderlich, daß die Bezugsberechtigten persönlich erscheinen.
Der Bürgermeister.

Stadt Wildbad.
Fortführungstagsfahrt.
Am Donnerstag den 23. April 1936 und folgende Tage wird auf dem hiesigen Rathaus von dem Herrn Bezirksgeometer die vorgeschriebene Fortführungstagsfahrt abgehalten.
Die hiesigen Grund- und Gebäudeeigentümer werden davon in Kenntnis gesetzt, daß sie etwaige Wünsche und Beschwerden hinsichtlich der Katastrierung ihres Grund- und Gebäude-Eigentums dem Herrn Bezirksgeometer vortragen können.
Wildbad, den 20. April 1936
Der Bürgermeister

Eugen Bätzner
Hanna Bätzner, geb. Fritzsche
Vermählte
Wildbad i. Schwarzw. Leipzig/Zwenkau
Sommerberghotel Markt
Im April 1936

Frühjahrs - Neuheiten
in Kleider, Mäntel, Kostüme
Komplets, Röcke, Blusen
in größter Auswahl und zu billigen Preisen
Große Ausstellung in Sommerhütten
Modehaus Altvater
Haus de Ponte

An unsere **Badblatt-Inserenten!**
Am Freitag, den 1. Mai 1936 beginnt die offizielle Kurzeit. Die erste Nummer des nunmehr im 72. Jahrgang erscheinenden **„Wildbader Badblatt“** wird am gleichen Tage herausgegeben.
Inserate für das Badblatt wolle man zeitig aufgeben, um eine gute Ausführung zu gewährleisten. Mit Preisen und Entwürfen stehen wir zu Diensten.
Wildbader Badblatt - Fernruf 479.

Auch bei Regenwetter...
braucht man nicht immer außer der Reihe neu zu wachsen und zu beizen. Ist der Boden vorher gut mit **LOBA-Wachs** oder mit **LOBA-Beize** behandelt, genügt einfaches Naßwischen. Und das ist doch ein großer Vorteil.
Loba mit dem Raben auf der Dose!

Trauer-Kleidung
Spezialität:
Frauen-Kleider
Frauen-Mäntel
führt in reicher Auswahl zu zeitgemässen Preisen
E. Lechler
Plorzheim, Zerrennerstr. 21 (Melanchthonhaus)

Zum Hausputz!

Kernseife gelb	Stück	12
Kernseife gelb	Riegel	23
Kernseife weiß	Stück	15
Schmierseife gelb	500 g Pak.	33
Putztücher	Stück	25
Bodenwachs	Ds. 250 g	45
Bodenwachs	neutral Ds. 500 g	45
Bodenbelze	Ds. 500 g	50
Stahlspäne	250 g Pk	28
Rührten	Stück ab	14
Schrubber	Stück ab	27
Tollettenpapier	10 Roll.	95
Toillettenseife	Stück	25, 18 und 12
Speisebruchreis	500 g	17
Vollreis	500 g	20

Zur Kückenaufzucht:
Kückenkörnerfutter 2^{1/2} kg 115, kg 46
Hirse geschält 500 g 22
Trinkfertige **Mal-Bowle** Ltr.-Fl. Inh. 85 aus reinem Traubenwein

Pfannkuch